

200 Jahre Praktische Theologie

Herausgegeben von
GERALD KRETZSCHMAR,
FRIEDRICH SCHWEITZER
und BIRGIT WEYEL

*Praktische Theologie
in Geschichte und Gegenwart*

28

Mohr Siebeck

Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart

Herausgegeben von
Christian Albrecht und Bernd Schröder

28



200 Jahre Praktische Theologie

Fallstudien zur Geschichte der Disziplin
an der Universität Tübingen

herausgegeben von
Gerald Kretzschmar, Friedrich Schweitzer
und Birgit Weyel

Mohr Siebeck

Gerald Kretzschmar ist Professor für Praktische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät Tübingen.
orcid.org/0000-0003-1507-3870

Friedrich Schweitzer ist Professor für Praktische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät Tübingen.

Birgit Weyel ist Professorin für Praktische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät Tübingen.
orcid.org/0000-0002-4817-0653

ISBN 978-3-16-156304-1 / eISBN 978-978-3-16-156307-2
DOI 10.1628/978-3-16-156307-2

ISSN 1862-8958 / eISSN 2569-4219 (Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Laupp & Göbel in Gomaringen aus der Minion gesetzt und auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Nädele in Nehren gebunden.

Printed in Germany.

Inhaltsverzeichnis

GERALD KRETZSCHMAR / FRIEDRICH SCHWEITZER / BIRGIT WEYEL Fallstudien zur Geschichte der Praktischen Theologie. Einleitende Überlegungen	1
ULRICH KÖPF Zur Frühgeschichte der Praktischen Theologie in Tübingen	17
CHRISTIAN ALBRECHT Zweihundert Jahre Praktische Theologie in Tübingen	39
BIRGIT WEYEL „[N]icht blos exercitii causa“. Die Predigeranstalt als universitärer Ort praktisch-theologischer Bildung durch wirkliche Übungen für alle	53
HANS MARTIN DOBER Praktische Theologie in einer veränderten Welt. Wissenschaftliche Neuorientierung in den 1970er Jahren	75
OTTMAR FUCHS Drey – Graf – Arnold: Wie und wofür die Tübinger katholische praktische Theologie selbständig wird	93
JÖRG SCHNEIDER Protestantische Predigttheorie und Predigtpraxis aus und an der Universität Tübingen. Schlaglichter auf das Verhältnis von biblischen Texten und Predigt	117
GERALD KRETZSCHMAR Karl Fezer – Ein Tübinger Exempel für die ideologische Anfälligkeit der Praktischen Theologie zur Zeit des Nationalsozialismus	135
FRIEDRICH SCHWEITZER 200 Jahre Katechetik und Religionspädagogik in Tübingen. Eine Spurensuche	159

HENRIK SIMOJOKI

Seelsorge als Erziehung – Erziehung als Seelsorge?

Zum Zusammenhang von Poimenik und Religionspädagogik

in der Praktischen Theologie Walter Uhsadels 177

Liste der Professoren 195

Personenregister 197

Sachregister 201

Fallstudien zur Geschichte der Praktischen Theologie

Einleitende Überlegungen

Gerald Kretzschmar / Friedrich Schweitzer / Birgit Weyel

Der Anlass, nach der Geschichte der Praktischen Theologie an der Universität Tübingen zu fragen, ergibt sich aus einem Jubiläum: 200 Jahre Praktische Theologie in Tübingen im Jahr 2015. Daraus entwickelten sich Überlegungen und Fragestellungen zur Konstitution der Praktischen Theologie als wissenschaftlicher Disziplin und zur Geschichte der Praktischen Theologie, die in dem vorliegenden Band nur in einzelnen Fallstudien bearbeitet werden können, aber die auch über den lokalen Bezug einer einzelnen Fakultät hinaus von Interesse sein können.

Denn dass die Praktische Theologie zu Beginn des 19. Jahrhunderts als Disziplin begründet wurde, gilt nicht nur für einen speziellen Ort, sondern entspricht einer weithin geteilten Wahrnehmung der Gründungsgeschichte dieser Disziplin.¹

Vor diesem Hintergrund wurden zwei Fragen für das vorliegende Buchprojekt *200 Jahre Praktische Theologie. Fallstudien zur Geschichte der Disziplin an der Universität Tübingen* leitend:

- In welchem Sinne kann tatsächlich von einer Begründung der Praktischen Theologie im frühen 19. Jahrhundert gesprochen werden?
- Wie lässt sich die Geschichte der Disziplin in den letzten beiden Jahrhunderten beschreiben, wenn sie nicht, wie weithin üblich, nur von wenigen prominenten Veröffentlichungen her, die als sogenannte Meilensteine gelten (Friedrich Schleiermacher, Carl Immanuel Nitzsch und andere²), erfasst wird, sondern in ihrer Realgestalt an einzelnen Fakultäten?

¹ Vgl. zu diesem enzyklopädischen Zusammenhang auch CHRISTIAN ALBRECHT: Zur Stellung der Praktischen Theologie innerhalb der Theologie – aus praktisch-theologischer Sicht, in: *Praktische Theologie. Eine Theorie- und Problemgeschichte* (Arbeiten zur Praktischen Theologie 33), hg. von CHRISTIAN GRETHLEIN und HELMUT SCHWIER, Leipzig 2007, S. 7–60. Albrecht weist zurecht auf den inneren Zusammenhang der Theologie als positiver Wissenschaft und den damit verbundenen „Umbau der Theologie“ insgesamt bei Schleiermacher hin (S. 11).

² So findet sich, sei es explizit oder auch implizit, indem man mit diesen Konzeptionen Quellensammlungen oder Darstellungen der Praktischen Theologie bzw. einzelner Teildisziplinen beginnen lässt oder diese im Zusammenhang der „Entwicklung der Praktischen Theologie als einer

Diese Fragen lassen sich anhand der Tübinger Entwicklungen natürlich nur im Rahmen eines Fallbeispiels beantworten. Eben dies entspricht allerdings der Hypothese, dass sich ein realistisches Bild der Geschichte der Praktischen Theologie nur entwerfen lässt, wenn tatsächlich die manchmal nur wenig spektakulären und nicht immer wirkungsstarken Realgestalten der Disziplin in den Blick genommen werden. Auf eine solche geschichtliche Gestalt beziehen sich die Fallstudien dieses Bandes und sie wollen als ein solcher Beitrag verstanden werden. Ein exemplarischer Fall steht hier im Mittelpunkt, nicht mehr und nicht weniger. Möglicherweise aber können Einsichten und Erkenntnisse über diesen Fall hinaus gewonnen werden, so dass der ‚Fall‘ Tübingen auch als Anregung dienen kann, die Geschichte in weiteren Fallstudien zu rekonstruieren und zu ergänzen.

1. Der Anlass: 200 Jahre Praktische Theologie in Tübingen

Die Wahrnehmung von 200 Jahren Praktischer Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen, die mit einer akademischen Jubiläumsfeier verbunden war³, nimmt das Jahr 1815 zum Ausgangspunkt. Mit gleichem Recht aber könnte man die Institutionalisierung der Praktischen Theologie auch auf das Jahr 1813 datieren, denn 1813 wurde Nathanael Friedrich Köstlin als erster ordentlicher Professor für Praktische Theologie (Pädagogik und Homiletik) und vierter Ordinarius der theologischen Fakultät ernannt. Zuvor hatte er, seit 1812 die „praktische Theologie“ im Rahmen des Extraordinariats wahrgenommen.⁴

1815 trat Jonathan Friedrich Bahnmaier (1774–1841) die Nachfolge von Nathanael Köstlin an und entwickelte sogleich ein bemerkenswertes Engagement zur Begründung einer evangelischen Predigeranstalt, die bereits 1815 Stu-

eigenständigen theologischen Disziplin im 19. Jahrhundert“ nennt, der Hinweis auf Friedrich Schleiermachers enzyklopädische Begründung der praktischen Theologie als Kirchenleitung (Kurze Darstellung des theologischen Studiums zum Behufe einleitender Vorlesungen; 1810) und auf das als erstes apostrophierte Lehrbuch der Praktischen Theologie von Carl Immanuel Nitzsch (Praktische Theologie 1, Bonn 1847). Vgl. CHRISTIAN GRETHLEIN: Praktische Theologie, Berlin/Boston 2012, S. 20 sowie CHRISTIAN GRETHLEIN/MICHAEL MEYER-BLANCK (Hg.): Geschichte der Praktischen Theologie. Dargestellt anhand ihrer Klassiker, Leipzig 1999. Hier beginnt die Darstellung der Klassiker mit Friedrich Schleiermacher. Als frühes Beispiel für eine Teildisziplin kann gelten: FRIEDRICH WINTZER: Die Homiletik seit Schleiermacher bis in die Anfänge der ‚dialektischen Theologie‘ in Grundzügen (Arbeiten zur Pastoraltheologie 6), Göttingen 1969.

³ Am 11. November 2015 mit den in diesem Band veröffentlichten Vorträgen von Christian Albrecht und Ulrich Köpf.

⁴ <http://www.wlb-stuttgart.de/literatursuche/fachinformationen/theologie/links/theologie-in-wuerttemberg/theologieprofessoren-in-tuebingen-1535-1817/extraordinariat/#c11896> (letzter Zugriff am 26.07.2017).

dierende zum Zweck homiletischer und katechetischer Übungen versammelte, 1817 feierlich eröffnet und erst im Jahr 1826 zum universitären Institut ernannt wurde. Frühere Tübinger Würdigungen haben sich eher am Gründungsdatum der Evangelischen Predigeranstalt orientiert.⁵

Blickt man weniger auf äußere Gründungsdaten oder Lehrstuhlbesetzungen als vielmehr auf entsprechende wissenschaftliche Produktionsprozesse, so wäre vor allem an Christian Palmer zu denken, der 1852–1875 Professor für Moral und Praktische Theologie war. Denn erst bei Palmer findet sich ein entsprechendes Oeuvre, das im engeren Sinne Ausdruck einer intensiven fachlichen Arbeit war.⁶ Wenn man die Entwicklung der Praktischen Theologie aber nicht einfach an Publikationen festmachen will, dann ist an den in praktischer Hinsicht äußerst engagierten Christian Friedrich Schmid zu denken, der nach dem Weggang Bahnmaiers seit 1819 die Praktische Theologie in Tübingen vertrat. Schmid war zunächst übergangsweise mit der Vertretung der praktischen Fächer betraut und wurde dann 1821 zum außerplanmäßigen Professor ernannt. 1826–1847 war er dann ordentlicher Professor für Praktische Theologie (Pädagogik und Homiletik).⁷ Schmid hat die von Bahnmaier gelegten Anfänge weitergeführt und intensiviert, vor allem im Blick auf die praktisch-theologische Ausbildung.

Die Datierungsfrage eines Anfangs der Praktischen Theologie ist so gesehen also als offen zu bezeichnen. Die Antwort hängt maßgeblich von den jeweils gewählten Kriterien ab. Angemessen dürfte es am ehesten sein, hier von einem mehrschichtigen und mehrstufigen Prozess zu sprechen, der dann schließlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zur endgültigen Etablierung der Praktischen Theologie als eigenes Fach in der Tübinger Theologie geführt hat. Dieser Prozess findet auch darin seinen Ausdruck, dass sich die Großschreibung von Praktischer Theologie als Eigenname erst im ausgehenden 19. Jahrhundert weitgehend durchsetzen konnte.⁸

Die üblich gewordene Datierung von Anfängen der Praktischen Theologie in die ersten Dekaden des 19. Jahrhunderts bezieht ihre Plausibilität allerdings vielfach aus dem Rekurs auf Friedrich Schleiermachers „Kurze Darstellung“ (erschienen 1811). Mit ihr liegt ein wissenschaftstheoretisch-enzklopädisches Dokument vor, das für die Praktische Theologie im Rahmen der evangelischen Theologie insgesamt eine konstitutive Rolle als „Krone des Studiums der Theo-

⁵ An der Gründung der Predigeranstalt orientiert sich PAUL WURSTER: Hundert Jahre Predigeranstalt in Tübingen. Festschrift der evangelisch-theologischen Fakultät Tübingen, Tübingen 1917. So auch WERNER JETTER: Zur Erinnerung an die Anfänge der evangelischen Predigeranstalt und den Professor für Praktische Theologie Dr. Christian David (von) Palmer (1811–1875), in: Vierteljahrsschrift für neuzeitliches Christentum 1987, S. 15–26.

⁶ Vgl. VOLKER DREHSEN/FRIEDRICH SCHWEITZER/BIRGIT WEYEL (Hg.): Christian Palmer und die Praktische Theologie (Interdisziplinäre Studien zur Praktischen Theologie 1), Jena 2013.

⁷ Vgl. THEODOR SCHOTT: Art. „Schmid, Christian Friedrich“, in: Allgemeine Deutsche Biographie, hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Bd. 31 (1890), S. 655–656.

logie⁹ vorsieht und auf das man sich, zumindest die Kronen-Metapher aufgreifend, in den späteren enzyklopädischen Diskursen bezogen hat.¹⁰ Vielfach wird Schleiermachers Enzyklopädie denn auch als Gründungsurkunde der Disziplin angesehen.¹¹ Doch stellt sich – zumindest aus Tübinger Sicht – auch in dieser Hinsicht die Frage, ob eine solche Periodisierung haltbar ist und ob der Konstruktionscharakter, den solche historischen Datierungsversuche nicht abstreifen können, zu wenig beachtet wird. Denn gewiss nicht nur in Tübingen gab es eine „Praktische Theologie vor der Praktischen Theologie“, d. h. es gab bemerkenswerte wissenschaftliche Aktivitäten, die aus heutiger Sicht der Praktischen Theologie zuzurechnen wären.¹² In welchem Sinne dann im frühen 19. Jahrhundert von einer neuen Situation gesprochen werden kann, muss deshalb eigens erörtert werden. Worin genau lag oder liegt die Bedeutung einer eigenen praktisch-theologischen Disziplin und an welchen Merkmalen ist sie festzumachen? Welche Bedeutung haben die Entwicklungen im frühen 19. Jahrhundert im Verhältnis zu der Zeit davor, und welche Folgen ergaben sich daraus für die weitere Disziplingeschichte?

Wie schon an diesen wenigen Bemerkungen abzulesen ist, besitzen die damit aufgeworfenen Fragen einen weiterreichenden Sinn im Blick auf die Geschichte der Praktischen Theologie. Diese Einschätzung steht zugleich in einem engen Zusammenhang mit der Wahrnehmung, dass die bisherigen Ansätze zur Darstellung und Deutung der Geschichte der Praktischen Theologie derzeit insgesamt neu zur Diskussion stehen. Ähnlich wie in anderen Fällen ist es auch für die Praktische Theologie nicht länger möglich, vorbehaltlos dem herkömmlich gewählten Duktus einer geschichtlichen Abfolge von Einzelentwürfen¹³ zu folgen.

⁸ „Hinter der verschiedenen Schreibweise steht das Problem, ob und inwieweit die ganze Theologie praktisch ist oder nur ein Teil von ihr.“ (HENNING SCHRÖER: Art. „Praktische Theologie“, in: TRE 27 (1997), S. 190–220, 191). Ein frühes Beispiel dieser doppelten Verwendung der Schreibweise von praktischer bzw. Praktischer Theologie findet sich bei dem Tübinger katholischen Privatdozenten Anton Graf (Sechs und dreissig Sätze aus der Praktischen Theologie, UAT 126/268 [Personalakte Anton Graf], abgedruckt in: ANTON ZOTTL/WERNER SCHNEIDER [Hg.], Wege der Pastoraltheologie. Texte einer Bewusstwerdung, Eichstätt 1986, S. 31–35). Vgl. dazu besonders die 36. These.

⁹ FRIEDRICH SCHLEIERMACHER: Kurze Darstellung des theologischen Studiums zum Behuf einleitender Vorlesungen (1811/1830), hg. von DIRK SCHMID, Berlin/New York 2002.

¹⁰ Die Metapher der Krone hat sich von ihrem Ursprung (der Baumkrone) losgelöst und im ausgehenden 19. Jahrhundert ein Eigenleben entwickelt. Vgl. zum Beispiel MARTIN VON NATHUSIUS: Der Ausbau der praktischen Theologie, Leipzig 1899, S. 49: „Die praktische Theologie ist die Krone des theologischen Studiums“ sagt Schleiermacher. Heutzutage gleicht sie aber mehr der Schleppe.“

¹¹ Vgl. zur Enzyklopädie CHRISTIAN ALBRECHT: Enzyklopädische Probleme der Praktischen Theologie (Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart 10), Tübingen 2011.

¹² Vgl. den Beitrag von Ulrich Köpf in diesem Band.

¹³ Vgl. etwa die Zusammenstellung von GERHARD KRAUSE (Hg.): Praktische Theologie. Texte zum Werden und Selbstverständnis der praktischen Disziplin der evangelischen Theologie (Wege der Forschung 264), Darmstadt 1972. Die Pointe bei Krause ist freilich die, kein ideen-

Die in diesem Band versammelten Fallstudien sind daher auch als Teil einer Suchbewegung nach Alternativen zu einer Geschichtsschreibung zu verstehen, die sich primär an einzelnen Entwürfen mit dem Status von Klassikern zu orientieren versucht.

2. Zur Darstellung der Geschichte der Praktischen Theologie

Die Darstellung der Geschichte der Praktischen Theologie als eine Abfolge von Einzelentwürfen hat zweifellos ihr Recht.¹⁴ Jeder dieser Entwürfe einer Praktischen Theologie wird dabei im Sinne einer bestimmten Konzeption gewürdigt, wobei häufig – im Horizont der sich herausbildenden theologischen Disziplin – einerseits kumulative Fortschritte identifiziert und andererseits auch immer wieder Umbrüche konstatiert werden, beispielsweise unter dem Einfluss bestimmter theologischer Richtungen oder auch gesellschaftlicher Dynamiken.¹⁵ Friedrich Schleiermacher und Carl Immanuel Nitzsch erscheinen dabei als Gründungsfiguren des 19. Jahrhunderts, auf deren Werke seit den 1960er- und 1970er-Jahren wieder vermehrt im Sinne gegenwartsgemäßer und zukunftsfähiger Grundlegungen und Anknüpfungspunkte zurückgegriffen wird.¹⁶ Vertreter wie Theodosius Harnack oder Carl Adolph Gerhard von Zetzschwitz hingegen, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Erlanger Luthertum zur Geltung zu bringen suchten, oder, dann ab den 1920er Jahren, Autoren wie Eduard Thurneysen, die der Dialektischen Theologie verpflichtet waren, stehen in dieser Sicht für Umbrüche, die sich auf die Dauer, disziplingeschichtlich geurteilt, als Umwege oder sogar Abwege erwiesen haben oder aber auch – zumindest eklektisch – ein Anregungspotential bereit halten, gerade weil sie eher historisch und systematisch sperrig wirken.¹⁷ Die meisten allerdings

geschichtliches Entwicklungsnarrativ, sondern ein möglichst dichtes Gewebe praktisch-theologischer Themen und Zugänge über den Zeitraum von 160 Jahren zu präsentieren und darin auch Ambivalenzen und Mehrdeutigkeiten des Praxisbezugs der Praktischen Theologie zu zeigen (S. XVII).

¹⁴ Zu nennen sind weiter: DIETRICH RÖSSLER: Grundriß der Praktischen Theologie, Berlin/New York ²1996; GERT OTTO: Grundlegung der Praktischen Theologie (Bd. 1), München 1986.

¹⁵ Vgl. dazu die Darstellung bei PETER C. BLOTH: Praktische Theologie, Stuttgart/Berlin/Köln 1992. Bloth bezieht wissenschaftliches Selbstverständnis und historische Konstellationen aufeinander: Kap. II. „Vom pastoralen zum ekklesialen Paradigma“; Kap. 2, S. 42–96.

¹⁶ So etwa auch mit der Intention, die Gefahr eines „geschichts- und damit problemvergessenen Aktualismus“ zu wehren. Vgl. GRETHLEIN/MEYER-BLANCK: Vorwort, in: DIES. (Hg.): Geschichte (s. o. Anm. 2), S. V.

¹⁷ Diese Differenzierung lässt die Darstellung von Bernd Schröder erkennen; vgl. BERND SCHRÖDER: Die Wissenschaft der sich selbst erbauenden Kirche: Theodosius Harnack, in: Geschichte, hg. von GRETHLEIN/MEYER-BLANCK (s. o. Anm. 2), S. 151–206. Schröder weist darauf hin, dass Harnacks Theologie einzelne „Gedanken, die auch heute innovatives Potential bergen“ enthalte (S. 201).

sind einfach vergessen. Das gilt auch für viele der Tübinger Praktischen Theologen. Sie erscheinen nicht in entsprechenden Rekonstruktionen, selbst wenn sie eigene, mitunter auch monographische Entwürfe einer Praktischen Theologie vorgelegt haben.

Vor diesem Hintergrund werden noch einmal die Einwände gegen eine solche Darstellungsweise der Geschichte der Praktischen Theologie, jedenfalls wenn sie nicht durch weitere Zugänge ergänzt wird, offensichtlich. Eine solche Darstellungsweise ist stark personalisiert, indem sie sich auf Einzelentwürfe konzentriert und die wissenschaftsgeschichtlichen Kontexte der jeweiligen Zeit auch innerhalb der Praktischen Theologie nur wenig bis gar nicht zur Sprache bringt.

Die Darstellungsweise ist weiterhin höchst selektiv, eben weil dabei nur wenige ausgewählte Entwürfe zur Geltung gebracht werden, denen der Rang eines Klassikers zugeschrieben wird.¹⁸ Wie sich die entsprechende Auswahl begründen lässt, ist dabei eine eigene, wissenschaftsgeschichtlich nicht leicht zu beantwortende Frage. Ohne Zweifel spielen dabei wirkungsgeschichtliche Zusammenhänge, aber auch Gewohnheiten ebenso eine Rolle wie persönliche theologische Überzeugungen und Positionen der Darstellenden.

Die Darstellung ist in dem Sinne gerichtet, dass sie immer schon auf eine bestimmte Auffassung von Praktischer Theologie hinauslaufen scheint, eben weil die Darstellung retrospektiv von einem heutigen Verständnis der Disziplin ausgeht. Die zur Darstellung gebrachten Einzelentwürfe erscheinen in dieser Perspektive notwendig als Schritte hin zu diesem Verständnis, hinter dem sie zugleich doch noch zurückbleiben. Alternative Entwicklungen müssen in dieser Deutung als nicht zielführend angesehen oder überhaupt ausgelassen werden. In diesem Zusammenhang sind auch solche, problemgeschichtliche, Darstellungen zu nennen, die mitunter stark paradigmatischen Charakter entfalten. Wenn Praktische Theologie etwa in der Zuspitzung als „Krisenwissenschaft“¹⁹ verstanden werden soll oder aber Wendungen zur Empirie (um 1900 und erneut anlässlich der Rezeption sozialwissenschaftlicher Forschung in der Praktischen Theologie seit den 1960er Jahren) als Paradigmen die Geschichte der Praktischen Theologie als ganzer strukturieren sollen. So sehr eine problemgeschichtliche Orientierung ihren Sinn haben kann, so besteht doch die Gefahr einer Zuspitzung auf sogenannte Paradigmen, die gegenläufige oder parallele Entwicklungen nicht abbilden können.

So ist es leicht verständlich, dass auch andere Zugangsweisen zur Geschichte der Praktischen Theologie gesucht werden. Zu diesen Zugängen will auch die hier vorgelegte Form von Fallgeschichten zur Geschichte der Praktischen Theo-

¹⁸ Aus der Religionspädagogik, in der die Klassiker-Diskussion eine besondere Rolle spielt, vgl. HENNING SCHRÖER/DIETRICH ZILLESSEN (Hg.): *Klassiker der Religionspädagogik*, Frankfurt am Main 1989 und MICHAEL MEYER-BLANCK: *Kleine Geschichte der evangelischen Religionspädagogik, dargestellt anhand ihrer Klassiker*, Gütersloh 2003.

¹⁹ So auch kritisch GRETHLEIN: *Praktische Theologie* (s. o. Anm. 2), S. 22.

logie an einer einzelnen Fakultät beitragen. Vor allem drei Darstellungsweisen erscheinen im vorliegenden Zusammenhang von Interesse.

Statt einer an Einzelentwürfen orientierten Darstellung kann die Geschichte der Praktischen Theologie auch als *Diskursgeschichte* beschrieben werden. Einen geeigneten Gegenstand der Analyse stellen dabei etwa auch praktisch-theologische Zeitschriften dar, die im Sinne einer solchen Diskursgeschichte rekonstruiert werden.²⁰ Bezeichnend ist hier die Absicht, die Rekonstruktion von vornherein nicht auf wenige bekannte Vertreter der Disziplin zu beschränken, sondern den Diskurs in seiner Breite wahrzunehmen. Ein solches Vorgehen berücksichtigt diejenigen Autorinnen und Autoren, die dem Gedächtnis der Disziplin längst entschwunden sind, sowie auch kleinere Beiträge, die nicht in jedem Falle etwa durch parallele Monographien begleitet werden. Eine zweite alternative Darstellungsweise verbindet sich mit der Frage nach der *Institutionalisierung der Praktischen Theologie*.²¹ Neben den Lehrstühlen für Praktische Theologie ist dabei an diverse weitere Einrichtungen zu denken. Innerhalb der Fakultäten kann es sich dabei etwa um besondere praktisch-theologische Seminare²² handeln, außerhalb der Fakultäten aber auch um Pfarrseminare oder spezielle Institute, wie sie besonders im Bereich der Seelsorgeausbildung oder der Religionspädagogik begründet wurden. Mit diesen Institutionen verbinden sich wesentliche Einflüsse auf die Ausbildung von Pfarrerschaft und Lehrerschaft im Bereich der Praktischen Theologie. Ihre Geschichte folgt nicht einfach den prominenten Einzelentwürfen, sondern ist vielfach von Personen, universitären und kirchlichen Entscheidungen sowie Erfordernissen der praktischen Ausbildung bestimmt. Insofern ergibt sich auch hier ein gegenüber der herkömm-

²⁰ Vgl. VOLKER DREHSEN: Fachzeitschriftentheologie. Programm und Profil eines Gattungstyps moderner Praktischer Theologie, am Beispiel der „Monatsschrift für die kirchliche Praxis“ 1901–1920, in: *Der deutsche Protestantismus um 1900* (Veröffentlichungen der WGTh 9), hg. von FRIEDRICH WILHELM GRAF/HANS MARTIN MÜLLER, Gütersloh 1996, S. 67–100, als weiteren Hintergrund vgl. auch VOLKER DREHSEN: *Neuzeitliche Konstitutionsbedingungen der Praktischen Theologie. Aspekte der theologischen Wende zur soziokulturellen Lebenswelt christlicher Religion*, Gütersloh 1988 (2 Bde.). Im Blick auf die Religionspädagogik als Wissenschaft vgl. FRIEDRICH SCHWEITZER/HENRIK SIMOJOKI: *Moderne Religionspädagogik. Ihre Entwicklung und Identität* (Religionspädagogik in pluraler Gesellschaft 5), Freiburg/Gütersloh 2005 und FRIEDRICH SCHWEITZER/HENRIK SIMOJOKI/SARA MOSCHNER/MARKUS MÜLLER: *Religionspädagogik als Wissenschaft. Transformationen der Disziplin im Spiegel ihrer Zeitschriften* (Religionspädagogik in pluraler Gesellschaft 15), Freiburg 2010.

²¹ Zum Verhältnis von Praktischer Theologie als akademische Disziplin und praktischer Ausbildungsphase vgl. BIRGIT WEYEL: *Praktische Bildung zum Pfarrberuf. Das Predigerseminar Wittenberg und die Entstehung einer zweiten Ausbildungsphase evangelischer Pfarrer in Preußen* (BHTh 134), Tübingen 2006. Zur Religionspädagogik vgl. BERND SCHRÖDER (Hg.): *Institutionalisierung und Profil der Religionspädagogik. Historisch-systematische Studien zu ihrer Genese als Wissenschaft*, Tübingen 2009.

²² Vgl. zur Institutionalisierung der Theologie im Vergleich JOHANNES WISCHMEYER: *Theologiae Facultas. Rahmenbedingungen, Akteure und Wissenschaftsorganisation protestantischer Universitätstheologie in Tübingen, Jena, Erlangen und Berlin 1850–1870*, Berlin/New York 2008.

lichen Darstellungsweise deutlich verändertes Bild der Praktischen Theologie und ihrer Geschichte.

Die Untersuchung der Praktischen Theologie in ihrer *Realisation an einem einzelnen Standort* im Sinne einer *Fallstudie* bzw. im Sinne mehrerer Fallstudien lässt sich ebenfalls zu den alternativen Darstellungsweisen zählen. Denn mit der Konzentration auf die Entwicklungen an einem einzelnen Standort verbindet sich von vornherein eine veränderte Sichtweise. Für Tübingen gesprochen, auf der Grundlage der Beiträge dieses Bandes: Weder stellt sich die Geschichte der hiesigen Praktischen Theologie als eine stetige Abfolge überregional ausstrahlender Professoren dar – im Gegenteil: Viele von ihnen sind aus dem geschichtlichen Bewusstsein längst entschwunden – noch kann von kumulativen Entwicklungen im Sinne einer allmählichen Hervorbringung der Praktischen Theologie als Disziplin gesprochen werden. Über weite Strecken dominiert der Eindruck einer engagierten praktisch-theologischen Ausbildungstätigkeit, der keineswegs in allen Fällen eine ähnlich engagierte Publikationstätigkeit zur Seite stand. Noch mehr als die überregional ansetzende Institutionalisierungsfrage bietet die Konzentration auf einen einzelnen Standort der Praktischen Theologie insofern Einblicke in das, was man als den wissenschaftlichen Alltag der Praktischen Theologie bezeichnen könnte.

3. Die Fallstudien zur Praktischen Theologie in Tübingen

Wie eine Fallstudie zur Geschichte der Praktischen Theologie an einem einzelnen Standort oder auch einzelne Fallstudien zu dieser Geschichte auszusehen haben, steht nicht von vornherein fest. Bislang fehlt es dafür noch weithin an Vorbildern, zumindest innerhalb der Praktischen Theologie selbst.²³ In gewisser Weise kehren hier alle Fragen zur Darstellung der Geschichte der Praktischen Theologie insgesamt wieder, nun eben konkretisiert im Blick auf den einzelnen Standort, der unterschiedlich perspektiviert werden kann. Als vorab festliegende Orientierung kann bei der standortbezogenen Zugangsweise lediglich der Bezug auf den jeweiligen Standort – hier also Tübingen – angesehen werden. Die methodischen Fragen des Zugangs dagegen müssen erst noch beantwortet werden.

Die in diesem Band versammelten Beiträge gehen verschiedene Wege, die als Fallstudien jeweils eine bestimmte Plausibilität aufweisen und sich insofern wechselseitig ergänzen.

²³ Aus dem amerikanischen Bereich vgl. GORDON S. MIKOSKI/RICHARD ROBERT OSMER: *With piety and learning. The history of practical theology at Princeton Theological Seminary 1812–2012*, Wien 2011. Erst nach Fertigstellung des Manuskripts ist BERND SCHRÖDER: *Göttlinger Religionspädagogik. Eine Studie zur institutionellen Genese und programmatischen Entfaltung von Katechetik und Religionspädagogik am Beispiel Göttingen (Praktische Theologie in Geschichte und Gegenwart 25)*, Tübingen 2018 erschienen.

- Zum einen wurde versucht, die Geschichte der Praktischen Theologie in Tübingen in Gestalt eines *allgemeinen Überblicks* zu erfassen und zu deuten. Hier kann ebenso nach einem besonderen Profil gefragt werden, das einen Standort kennzeichnet, wie umgekehrt allgemeine Entwicklungsmuster, die für die Praktische Theologie gleichsam standortunabhängig zu beobachten sind, an diesem Standort wiedergefunden werden können. Darüber hinaus ist es möglich, nach standortbezogenen Kontinuitäten und Diskontinuitäten der Disziplinentwicklung zu fragen. Auch für den einzelnen Standort ist nicht einfach von einer kontinuierlichen Disziplinentwicklung auszugehen. Stattdessen sorgen unterschiedlich ausgerichtete oder interessierte Fachvertreter für unterschiedliche Akzentuierungen. Solche allgemeinen Überblicke bieten die Beiträge von *Ulrich Köpf* und *Christian Albrecht*. Ihre Beiträge sind so arrangiert, dass sowohl die Frühgeschichte der Tübinger Praktischen Theologie von der Gründung der Universität im Jahr 1477 an bis zur Einrichtung des ersten Lehrstuhls für Praktische Theologie im Jahr 1814 nachgezeichnet wird (vgl. Köpf), als auch die lehrstuhlbasierende fachdisziplinäre Ausdifferenzierung des Faches Praktische Theologie im Fächerkanon der evangelisch-theologischen Fakultät (vgl. Albrecht).
- Zusätzlich wird durch *Ottmar Fuchs'* Darstellung der katholischen Praktischen Theologie am selben Standort eine vergleichende Perspektive ins Spiel gebracht. So fallen im Jahr 1817 die Gründung der Predigeranstalt und die Bildung einer katholisch-theologischen Fakultät zeitlich fast zusammen. Im Falle Tübingens erscheint es uns besonders reizvoll, die Entwicklung im Sinne eines kontrastierenden Vergleichs in den Blick zu nehmen. Denn dabei kann auch gefragt werden, welche wechselseitigen Wahrnehmungen oder – im kleinräumigen Tübingen des 19. Jahrhunderts vielleicht nur schwer zu vermeiden – sogar persönliche Begegnungen und Kontakte dabei eine Rolle gespielt haben. Zu diesen Fragen allerdings liegen noch kaum wissenschaftliche Untersuchungen vor.

Weitere Ansätze in den hier versammelten Fallstudien sind:

- Eine auf eine einzelne *praktisch-theologische Teildisziplin* gerichtete Rekonstruktion: Hier wiederholen sich die für einen Überblick zur Gesamtdisziplin gestellten Fragen auf einer gleichsam konkreteren Ebene. Dies erfolgt exemplarisch für die Disziplinen Homiletik und Religionspädagogik. *Jörg Schneider* wählt als heuristisches Analyse Kriterium das Verhältnis von biblischem Text und Predigt und rekonstruiert auf diese Weise maßgebliche Entwicklungen sowohl im Bereich der predigtpraktischen Ausbildung als auch auf der Ebene der homiletischen Theorie und Praxis von exponierten Tübinger Homiletikern. *Friedrich Schweitzer* widmet sich dem Feld der Religionspädagogik in Tübingen. Er gestaltet seine Rekonstruktion der akademischen und praktischen religionspädagogischen Ausbildung während der zurückliegenden 200 Jahre

als Spurensuche. Diese fragt neben ‚Leuchttürmen‘ wie Christian Palmer und Karl Ernst Nipkow vor allem nach all denjenigen Akteuren im Bereich der Religionspädagogik, die tendenziell in Vergessenheit zu geraten drohen – oder es bereits sind –, die aber gleichwohl das Fach auf je spezifische Weise gestaltet und geprägt haben.

Ein konkretes Einzelfallbeispiel dafür, wie lohnend die disziplingeschichtliche Beschäftigung mit sogenannten Randfiguren an einem Ort wie der evangelisch-theologischen Fakultät in Tübingen sein kann, ist der Beitrag von *Henrik Simojoki*. Er befasst sich mit Walter Uhsadel und präsentiert ihn als praktisch-theologischen Universalgelehrten, der eine in vielerlei Hinsicht inspirierende, aber nahezu vollständig in Vergessenheit geratene dreibändige *Praktische Theologie* verfasst hat, und der innerhalb der Religionspädagogik mit der Frage nach dem Verhältnis von Religionspädagogik und Seelsorgelehre schon sehr früh ein überaus wichtiges Thema aufgegriffen hat. Im breiter angelegten praktisch-theologischen Diskurs wurde die Relevanz dieses Themas erst in den 1990er Jahren wahrgenommen.

- Untersuchungen zu *ausgewählten Zeitabschnitten*, die – heuristisch – als Wendepunkte angesehen werden können. Solche Zeitabschnitte finden derzeit auch sonst ein vermehrtes Interesse in der praktisch-theologischen Diskussion²⁴ und können bei einer ortsbezogenen Fallstudie noch einmal genauer in den Blick genommen werden. Im vorliegenden Fall zählen dazu die Zeit der politischen Neuorientierung nach den napoleonischen Kriegen und die Gründerzeit im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts. Die Beiträge von *Christian Albrecht*, *Friedrich Schweitzer* und *Birgit Weyel* tangieren diese historischen Wegmarken. Aber auch die nationalsozialistische Zeit sowie die 1968er Jahre fallen disziplingeschichtlich unter die Kategorie einer Zäsur bzw. eines Wendepunkts.

So zeigt *Gerald Kretzschmar* am Fallbeispiel Karl Fezers, wie praktisch-theologisches Argumentieren und Reflektieren auf subtile Weise und theologisch vermeintlich durchaus stimmig im Sinne der NS-Ideologie durchdrungen werden konnte. Erst nach dem Zusammenbruch des NS-Regimes, das illustriert unter anderem der Blick auf den praktischen Theologen Karl Fezer, wurde sichtbar, dass theologisches Denken an Punkte gelangen kann, die fundamentalen Aussagen des christlichen Glaubens widersprechen. Disziplingeschichtlich steht das Beispiel Karl Fezers für eine gleichermaßen erschreckende wie auch traurige und tragische Sackgasse in der Tübinger Praktischen Theologie.

²⁴ Vgl. etwa: KLAUS RASCHZOK (Hg.): *Zwischen Volk und Bekenntnis. Praktische Theologie im Dritten Reich*, Leipzig 2000; FOLKERT RICKERS: *Zwischen Kreuz und Hakenkreuz. Untersuchungen zur Religionspädagogik im „Dritten Reich“*, Neukirchen-Vluyn 1995; FOLKERT RICKERS/BERND SCHRÖDER (Hg.): *1968 und die Religionspädagogik*, Neukirchen 2010; JOHANNES GREIFENSTEIN: *1968 und die Praktische Theologie. Wissenschaftstheoretische Perspektiven auf Funktion, Gegenstand und Methode einer Praxistheorie*, Tübingen 2017.

Liste der Professoren

Die Liste der Professoren und der Professorin für Praktische Theologie an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen basiert auf Archivalien und Informationen der Universitätsbibliothek Tübingen.

NATHANAEL FRIEDRICH KÖSTLIN (1776–1855), 1810–1812 außerordentlicher Professor für Praktische Theologie, 1813–1815 viertes Ordinariat

JONATHAN FRIEDRICH BAHNMAIER (1774–1841), 1815–1819 ordentlicher Professor für Praktische Theologie (Pädagogik und Homiletik)

CHRISTIAN FRIEDRICH SCHMID (1794–1852), 1819–1821 Vertretung, 1821–1826 außerplanmäßiger Professor, 1826–1847 Professor für Praktische Theologie (Pädagogik und Homiletik, Nachfolge Bahnmaier)

CHRISTIAN PALMER (1811–1875), 1852–1875 ordentlicher Professor für Moral und Praktische Theologie (Nachfolge Schmid)

HERMANN WEISS (1833–1898), 1875–1891 ordentlicher Professor für Moral und Praktische Theologie (Nachfolge Palmer)

JOHANNES GOTTSCHICK (1847–1907), 1892–1907 ordentlicher Professor für Praktische Theologie und Ethik (Nachfolge Weiß)

PAUL WURSTER (1860–1923), 1907–1923 ordentlicher Professor für Praktische Theologie und Ethik (Nachfolge Gottschick)

HERMANN FABER (1888–1979), 1923–1956 ordentlicher Professor für Praktische Theologie (Lehrstuhl I, Nachfolge Wurster)

KARL FEZER (1891–1960), 1923–1956 außerordentlicher Professor für Praktische Theologie (neuer Lehrstuhl), ab 1930 als persönlicher Ordinarius, 1956–1959 ordentlicher Professor für Praktische Theologie (Lehrstuhl I, Nachfolge Faber)

WALTER UHSADEL (1900–1985), 1956–1965 Professor für Praktische Theologie (zunächst als persönlicher Ordinarius, 1962 erfolgte die Umwandlung des Extraordinariats in einen ordentlichen Lehrstuhl für Praktische Theologie II, Nachfolge Fezer)

WERNER JETTER (1913–2004), 1961–1978 Professor für Praktische Theologie I (Nachfolge Fezer)

DIETRICH RÖSSLER (*1927), 1965–1995 ordentlicher Professor für Praktische Theologie (Schwerpunkt Seelsorge, neuer Lehrstuhl Praktische Theologie III)

KARL ERNST NIPKOW (1928–2014), 1968–1994 Professor für Praktische Theologie II (Schwerpunkt Religionspädagogik, Nachfolge Uhsadel)

HANS MARTIN MÜLLER (1928–2010), 1979–1994 Professor für Praktische Theologie I (Schwerpunkt Homiletik, Nachfolge Jetter)

VOLKER DREHSEN (1949–2013), 1994–2013 Professor für Praktische Theologie I (Schwerpunkt Homiletik, Nachfolge Müller)

FRIEDRICH SCHWEITZER (*1954), seit 1995 Professor für Praktische Theologie II (Schwerpunkt Religionspädagogik, Nachfolge Nipkow)

GERHARD HENNIG (*1938), 1995–2003 Professor für Praktische Theologie III (Schwerpunkt Seelsorge, Nachfolge Rössler)

BIRGIT WEYEL (*1964), seit 2007 Professorin für Praktische Theologie III (Schwerpunkt Seelsorge, Nachfolge Hennig)

GERALD KRETZSCHMAR (*1971), seit 2015 Professor für Praktische Theologie I (Schwerpunkt Homiletik, Nachfolge Drehsen)

Personenregister

- Adler, Alfred 82
Albrecht, Christian 15, 178 f.
Andreae, Jakob 27
Andreae, Johann Valentin 160
Arnold, Franz Xaver 93–115
Asmussen, Hans 184 f.
- Bahnmaier, Jonathan Friedrich 2 f., 17,
38, 41, 54 f., 60–73, 117, 123 f., 170, 195
Bart, Eberhard im 20, 22
Barth, Karl 79, 86, 130, 139
Bastian, Hans-Dieter 77–80, 89
Baumgärtel, Friedrich 130
Baumgarten, Otto 90 f.
Baur, Valentin Friedrich 37 f.
Berger, Peter L. 84
Beutel, Albrecht 15
Blarer, Ambrosius 23
Bonhoeffer, Dietrich 75 f.
Bossuet, Jacques Bénigne 122
Bourdaloue, Louis 122
Bourdieu, Pierre 89
Brenz, Johannes 23 f., 33
Breuer, Josef 82
Buddeus, Johann Franz 31
Bultmann, Rudolf 189
- Camerarius, Joachim 23
Cantor, Petrus 19, 21
Cotta, Johann Friedrich 35
- Dahm, Karl Wilhelm 84
Diem, Hermann 79, 132 ff.
Doerne, Martin 130
Drehsen, Volker 15, 49, 73, 83 ff., 160,
196
Drews, Paul 90, 132
Drey, Johann Sebastian 93–115
Durkheim, Émile 84
- Ebeling, Gerhard 89 f., 182
- Faber, Hermann 47–50, 130, 135, 137,
162, 171 f., 182, 195
Faber, Johann Gottlieb 25
Fénelon, François 122
Ferdinand I. 22
Fezer, Karl 10, 46 f., 118, 124, 129 ff., 134,
135–157, 173, 182, 195
Fließ, Wilhelm 82
Flitner, Wilhelm 166 f., 182, 188, 190
Frank, Franz Hermann Reinhold 45
Freud, Sigmund 81 ff., 88
- Goethe, Johann Wolfgang von 91
Goffman, Erving 89
Gottschick, Johannes 44 f., 123 ff., 129,
134, 163, 165 f., 195
Graeffe, Johann Friedrich Christoph 164
Graf, Anton 4, 93–115
Grynaeus, Simon 23
- Häberlin, Georg Heinrich 26, 30–33
Händler, Otto 181
Häring, Theodor 118
Hafenreffer, Matthias 29
Hammelsbeck, Oskar 167
Harnack, Theodosius 5, 186
Heerbrand, Jakob 25, 27
Hegelmaier, Tobias Gottfried 36
Hennig, Gerhard 45
Hennig, Martin 171, 196
Hirsch, Emanuel 90
Hirscher, Johann Baptist 94 f., 162
Hitler, Adolf 131, 135, 137 f., 140 ff., 152
Hochstetter, Andreas Adam 31
Hoffmann, Wilhelm 58
Hofmann, Johann Christian Konrad
von 45
- Jäger, Johann Wolfgang 31
Jetter, Werner 15, 48 f., 63, 68, 76 f., 81,
87–91, 121, 133, 173, 182, 195 f.

- Jochheim, Martin 181
 Jünger, Eberhard 48, 89, 114, 118
 Jung, Carl Gustav 82, 181
- Käsemann, Ernst 182
 Kaiser, Gottlieb Philipp Christian 42
 Kautzsch, Emil 118
 Kittel, Helmuth 167, 182
 Klemm, Johann Christian 35
 Klemm, Johann Konrad 31
 Köberle, Adolf 181 f.
 Koerrenz, Ralf 179
 Köstlin, Nathanael Friedrich 2, 17, 38,
 60, 122 ff., 164, 173, 195
 Korsch, Dietrich 193
 Kotzebue, August von 41, 71
 Kretzschmar, Gerald 196
 Krusche, Peter 77
 Kurz, Wolfram K. 15
- Lange, Ernst 77, 79, 89
 Langer, Susanne 89
 Leeuw, Gerardus van der 89
 Lévinas, Emmanuel 79
 Lombardus, Petrus 18
 Lorenzer, Alfred 89
 Luckmann, Thomas 84
 Lübke, Hermann 85
 Luhmann, Niklas 83
 Luthardt, Christoph 45
 Luther, Martin 33, 69 f., 87, 90, 141, 166,
 185
- Maichel, Daniel 29
 Malinowski, Bronislaw 84
 Marheineke, Philipp Konrad 42
 Marx, Karl 81
 Massillon, Jean-Baptiste 122
 Mead, Georg H. 89
 Melancthon, Philipp 23, 26, 160
 Möhler, Johann Adam 94 f.
 Morgenthaler, Christoph 179
 Müller, Alfred Dedo 181
 Müller, Georg Heinrich 36 f., 60
 Müller, Hans Martin 45, 47, 77, 139,
 196
 Müller, Ludwig 137
 Münch, Johann Gottlieb 37 f., 60
- Niebergall, Friedrich 90, 162, 176
 Niemeyer, August Hermann 36
 Nietzsche, Friedrich 81
 Nipkow, Karl Ernst 10, 159, 161, 163,
 168 f., 175, 177, 182, 196
 Nitzsch, Carl Immanuel 1 f., 5, 40, 42
- Oberlin, Johann Friedrich 191
 Otto, Gert 156 f.
- Palmer, Christian 3, 10, 42 ff., 61, 77, 90,
 92, 118 f., 123 f., 159 ff., 163 ff., 168 f.,
 173, 175, 195
 Parsons, Talcott 84
 Pestalozzi, Johann Heinrich 67, 170
 Pfaff, Christoph Matthäus 25, 32
 Pfaff, Johann Christoph 31
 Pfister, Otto 82
 Phrygio, Paul 23
 Pregizer, Georg Konrad 32 f.
 Preul, Reiner 15
- Raith, Balthasar 29
 Rendtorff, Trutz 7, 87
 Ricoeur, Paul 89
 Rössler, Dietrich 50 f., 75, 77, 81, 85 ff.,
 90 ff., 194, 196
 Roessler, Roman 77
 Rousseau, Jean-Jacques 165
- Sand, Carl Ludwig 71
 Schaefer, Erich 139
 Scharfenberg, Joachim 81 ff., 88
 Schelsky, Helmut 78
 Schleiermacher, Friedrich Daniel Ernst
 1–5, 27, 40, 42, 57, 72, 85 f., 90, 104,
 165
 Schmid, Christian Friedrich 3, 41 f.,
 60 f., 72, 124, 173, 195
 Schmidt-Rost, Reinhard 15
 Schnepf, Erhard 24
 Schröder, Henning 77
 Schweitzer, Friedrich 15, 176, 196
 Schweizer, Alexander 120, 132
 Simmel, Georg 84
 Simojoki, Henrik 15, 176
 Stählin, Wilhelm 181, 189
 Steck, Wolfgang 15, 75

- Thurneysen, Eduard 5, 184 ff.
Troebst, Christian 76
- Uhland, Ludwig Joseph 36
Uhlhorn, Georg 57
Uhsadel, Walter 10, 131 ff., 161, 163,
166–169, 175, 177–196
- Wagner, Tobias 30
Weber, Max 84
Weiß, Hermann 45, 119, 173, 195
Wermke, Michael 179
Weyel, Birgit 196
Widmann, Ambrosius 23 f.
- Wölflin, Christoph 30
Württemberg, Carl Eugen von 33
Württemberg, Christoph von 24, 26, 29
Württemberg, Friedrich von 24
Württemberg, Ludwig Eugen von 59
Württemberg, Ulrich von 23, 55
Wurm, Theophil 137
Wurster, Paul 50, 68, 71, 118, 123,
125–128, 130, 134, 170 ff., 195
- Zeidler, Kurt Walter 88, 91
Zezschwitz, Carl Adolph Gerhard von 5
Zwingli, Huldrych 23

Sachregister

- Allgemeines Priestertum 186 f., 191
Alltag 89, 151, 175, 179
– pastoraler Berufsalltag 142
– Wissenschaftsalltag der Praktischen Theologie 8, 138, 156, 176
Antrittsvorlesung (s. Vorlesung)
Assistenten, Assistentinnen 15
Archiv 13 ff., 25, 40, 54, 57, 61 f., 69 ff., 93, 118, 120 f., 138 f., 141, 195
Argument, Argumentation 10, 13, 25, 56 f., 85 f., 96, 100, 112, 141 ff., 145 f., 148 f., 151 f., 155, 188, 192
Aufklärung 33, 45, 59, 61, 83, 85, 87 f., 94, 101, 103, 111
– Dialektik der Aufklärung 77, 79
Ausbildung (s. Bildung)

Berufungsakten 13, 182
Bibel 9, 18, 26, 29, 34, 37, 42, 47, 68, 78 f., 81 f., 84, 93, 102 f., 106 f., 112 ff., 114, 117–134, 154 f., 189 f.
– Bibelhermeneutik 96, 103
– Bibelstunde 171
Bibliothek 32, 70, 118, 121 f.
– Universitätsbibliothek 15, 29, 40, 163, 195 f.
Bildung 3, 7 f., 9, 26, 39, 41, 44, 47, 50 f., 53–73, 81, 98, 118, 125, 128, 164, 168 ff., 174 ff., 187 f., 190 f.
– Ausbildungsreform 53 f.
– Bildungsideal 173, 191
– Bildungskammer der Evangelischen Kirche in Deutschland 169
– Bildungspolitik 58, 77
– Fortbildung 14
– zweite Ausbildungsphase 7, 39, 128
Blaubeuren 56

Christentum 49, 75 f., 83, 87, 97, 99, 113, 173, 188, 193 f.

Christologie 103, 106–110, 113 f., 129, 131, 141–153, 186
collatio 22
collegium pastorale 36, 60
Comenius-Institut 169

Deutsche Christen 46, 135 ff., 140 ff.
Diakonie 11 f., 108–111, 113, 165, 173, 176, 194
Dialektische Theologie 5, 11, 46 f., 50, 79, 130, 133, 139
Dialog 67, 80 f., 94, 98, 110
Diskursgeschichte (s. Geschichte)
Dogma 98, 111–115, 128 f.
Dogmatik 25–29, 31, 34, 37 f., 42 f., 47, 50, 61, 79, 91, 94, 113 f., 128 f., 131, 133 f., 139, 171

Ekklesiologie (s. auch Kirche, Kirchen-
theorie) 133, 184–188
Empirie (s. auch Erfahrung) 6, 11, 49, 51, 53, 73, 75, 77 f., 86, 91, 93, 99, 112 f., 126, 132 f., 140
– Empirische Wendung 6, 11, 73
Erbauung 107, 118, 129 f.
Erfahrung (s. auch Empirie) 27, 42, 58, 65, 75, 84, 86, 88 f., 91 f., 93 ff., 101 ff., 106, 109, 111–115, 123, 137, 157, 178 f., 181, 183
Erziehung (s. Religionspädagogik)
– Erziehungswissenschaft (s. Religions-
pädagogik)
Evangelisch-Theologische Fakultät 1 f., 7, 9 f., 13 ff., 17, 22–28, 33 f., 40, 42, 44–48, 50, 54 f., 60–63, 69, 117, 121, 123, 128, 131, 136 ff., 142, 159, 162 f., 171 f., 175, 177 f., 182, 195
Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) 169
Evangelische Unterweisung 167, 172, 175, 182, 185

- Evangelisches Stift 25, 55 f., 58 f., 61–70, 117, 120, 128, 136 ff.
- Examen 13, 29, 56, 142
- Exegese 18, 26 ff., 34, 60, 70, 79, 91, 95, 104, 130 f., 133 f.
- Fachliteratur 17, 36, 70, 117 f., 159, 162, 164, 166, 168 f., 172, 175
- Fortbildung (s. Bildung)
- Freiheit 56 f., 86 f., 94 f., 99 f., 102 f., 108, 114, 141 f., 146 f., 163
- Frömmigkeit 14, 31, 89, 101, 104, 110, 118
- Frühprediger 25, 54 f., 138
- Gemeinde 44, 47, 54, 56, 63, 69 f., 79, 91, 104 f., 119, 123–128, 131 ff., 139, 153, 185–188, 191 f.
- Gericht 126, 149 ff.
- Geschichte
- Darstellungsmodi der Geschichte der Praktischen Theologie 1–15, 39 f., 72 f., 159 f.
 - Diskursgeschichte 7, 94
 - Disziplingeschichte 4, 72, 175, 178
 - Stadtgeschichte 72
 - Wissenschaftsgeschichte 6, 42, 117, 178
- Gesellschaft (s. auch Soziologie, Sozialwissenschaft) 5, 13 f., 49, 72, 74–92, 105, 109, 112 f., 125, 133, 140, 153, 156, 168, 183, 190
- Glaube 10, 30, 49, 58, 78, 81 ff., 94, 99, 103, 106, 108, 110, 126, 128 f., 132 f., 136, 144, 148 ff., 152, 155, 188, 190 f.
- Gottesdienst, Kultus (s. auch Liturgie, Liturgik) 20, 22 ff., 35, 44, 49, 61, 63 f., 66, 68 ff., 76, 80, 89, 104, 109 f., 118, 120, 123, 129, 131 f., 141
- Gnade 103 f., 108, 110, 126, 150
- Heilsplan 131, 144, 146–149, 151 ff., 155
- Hermeneutik 82, 91, 93 f., 96 ff., 101 ff., 131, 133, 182, 189
- Homiletik (s. auch Predigt) 2 f., 9, 11 f., 17, 26, 31 f., 34–38, 41, 43, 45, 47, 53–73, 77, 79, 87 f., 117–134, 139–155, 165 f., 172 f., 175, 178, 182, 195 f.
- Hospitalkirche 54, 61 f., 64, 119 f.
- Humanwissenschaft 11, 86, 87–92, 93, 96 ff., 101, 103, 112
- Humor 87–92
- Hymnologie 43, 68 ff., 123, 128
- Identität 84 f., 96–99, 107, 122, 186
- Institutionalisierung 2, 7 f., 14, 53, 61, 173
- interdisziplinär 11, 48, 50, 76, 81, 85, 88, 90, 161
- international 76, 150 ff., 169
- Kandidaten 31, 41, 55 f., 58, 61, 63, 65, 67, 70, 76, 119 ff., 125, 142, 162
- Kandidatenzeit 54, 56 f.
 - Kandidatenverein 67, 72
- Kanon 102 f.
- Kanzel 70, 117, 119
- Kasualien, Kasualtheorie 12, 30, 32, 35 f., 85 f., 102, 126, 193
- Katechese, Katechetik (s. auch Religionspädagogik) 3, 11 ff., 17, 33, 35–38, 43 f., 60–65, 67 f., 70, 95, 105, 120, 128, 159–176, 182, 185
- Katholisch-Theologische Fakultät 9, 62, 162
- Katholische Tübinger Schule 94, 96, 103, 111
- Kerygma 79, 85, 129, 133, 184–188
- Kirche, Kirchentheorie (s. auch Ekklesiologie) 7, 12 ff., 18, 26 f., 29, 31, 39, 41–45, 54 f., 56, 72, 75–78, 81, 84–87, 91, 94 f., 97 ff., 101–115, 125, 133, 135, 140 ff., 152 f., 161, 164–168, 170, 181 f., 185–188, 190–194
- Kirchenbau 12
 - Kirchenkonferenz 57, 129
 - Kirchenpolitik 137 f.
 - Kirchenreform 23
 - Volkskirche 85, 192
- Kirchengeschichte 28, 32, 34
- Kirchenleitung 2, 45, 98
- Kirchenrecht 34, 37, 45, 70, 128
- Kommunikation 67, 75, 77, 79 ff., 84, 89, 96, 100 ff., 108, 112
- Krieg 10, 64, 126 f., 137
- Zweiter Weltkrieg 77, 106, 111, 131, 136, 139 f., 142–157, 186

- Kritik, kritisch 14, 45 ff., 53, 56 ff., 63, 65 f., 68, 81–86, 88, 90 f., 93, 98, 106 ff., 110–115, 128, 134 f., 138, 148 f., 152, 154–157, 164, 167, 175, 184, 192
 – Kritische Theorie 108, 112, 155 ff.
- Kultur, Kulturwissenschaft 39, 49, 67, 89, 92 f., 117, 121 ff., 125, 190
- Landeskirche, Landeskirchen 14 f., 33, 56 f., 63, 117, 140 f.
 – Landeskirchentag 138
- Lebenswelt 73, 91
- Lehrbuch 2, 14, 26, 30 ff., 36 f., 43, 156, 164 ff., 168, 171, 177, 179
- Lehrstuhl 3, 7, 9, 11, 13 ff., 17, 37, 43, 46, 50, 59 f., 119, 132, 136, 162 ff., 170, 173, 182, 195 f.
- Leiderfahrung 84, 110 f., 114, 123, 127, 152, 155
- loci* 26 f., 29, 31
- Liturgie, Liturgik (s. auch Gottesdienst, Kultus) 12, 17, 36, 68, 70, 87, 89 f., 120, 123, 128, 132, 178
- Maulbronn 36, 56
- Medien 76 f., 80 f., 90
- Meditation 77, 80, 130 f., 133 f.
- Mission 70, 105, 110
 – Innere Mission 121, 165, 170 ff., 176
- Moderne, modern 39 f., 47, 51, 77 f., 90 f., 106, 175 f., 194
- Musik (s. Hymnologie)
- Nationalsozialismus 10 f., 46, 130 f., 135–157, 172
 – NSDAP 136 f.
- Netzwerk 14 f., 179
- Neuzeit 25, 49, 83, 87, 119, 128 f., 194
- Offenbarung 94 f., 97, 101 ff., 108, 111, 126
- Öffentlichkeit, öffentlich 28, 30, 32, 34, 37 f., 56, 59, 64, 67 f., 70, 80 f.
- Pastoraltheologie 12, 34, 36 f., 41, 43 f., 54, 60, 68, 70, 93 ff., 104 f., 107, 109–115, 192
- Perikopen 37, 129, 134
- Pfarrer, Pfarrerinnen 7, 17, 24 f., 37, 43 f., 47, 50 f., 54, 56–60, 76, 81, 83, 104, 125, 128, 136, 142
 – Pfarramt 11, 20, 31, 34, 36, 41, 45, 53 f., 56 ff., 60, 68, 105, 132
 – Pfarrberuf 53 f., 56, 69, 72 f.
 – Pfarrei 23
 – Pfarrerfortbildung 14
 – Pfarrkonferenz 54
 – Pfarrseminar 7, 55–59, 127
 – Pfarrstelle 56, 181
- Philosophie 65 f., 76, 80–87, 97, 101, 162
- Pietismus 14, 28, 33, 58
- Predigeranstalt 17, 53–73, 117 ff., 120 ff., 128, 131, 163, 174
- Predigt (s. auch Homiletik) 9, 11, 13, 18, 17–38, 41 f., 44 f., 47, 53–73, 77, 79 ff., 89, 104, 117–134, 139–157, 173 f., 184, 189, 194
 – Predigtsammlung 20, 120
 – Predigtübungen 29, 31, 61 ff., 65, 118, 174
- Privatkolleg 28–37
- Profession 24, 49
- Professionalisierung 56, 176
- Psychiatrie 121
 psychisch 88, 140
- Psychoanalyse 81–87
- Psychologie 50, 82, 97 f., 112, 138, 171, 181, 189
 – Entwicklungspsychologie 168
 – Religionspsychologie 48, 171
 – Pastoralpsychologie 88
- Psychotherapie 181, 189
- Publizistik 12, 80
- Rationalität 85 ff., 94 f., 101, 103, 111, 145, 157, 170
- Reformation 17, 20, 22 f., 26, 33, 80
 – Reformationsjubiläum 68 ff., 119
- Reich Gottes 94 f., 99, 105
- Religion 23, 39, 49, 50, 64–67, 69 f., 72, 75 f., 81–87, 89, 90, 92, 94, 96 ff., 121 f., 124, 132, 155 f., 167, 185
 – gelebte Religion 49, 86 f., 132
- Religionslehrer, Religionslehrerinnen 7, 14, 21, 32 f., 36 f., 47, 170, 176

- Religionspädagogik (s. auch Katechese, Katechetik) 6–12, 40, 78, 87, 138, 159–176, 177–194
- Erziehungswissenschaft 98, 161 f., 167 ff., 175 f., 180, 185, 187 f.
- Religionsunterricht 33, 128, 164, 167, 171 f., 175
- Ritual, Ritualtheorie 49, 86, 89 f., 173
- Sakrament 32, 95, 102, 109 f., 132
- Säkularisierung 83, 85, 191
- Schlosskirche 62, 64, 70, 119–121
- Schöntal 56
- Seelsorge, Seelsorgelehre 10 ff., 21, 32, 44, 67 f., 83, 87 f., 95, 98, 106, 109 f., 113, 121, 132, 138, 177–194
- Schulseelsorge 179 f., 183
 - Seelsorgeausbildung 7
- Soziologie, Sozialwissenschaft (s. auch Gesellschaft) 6, 14, 49 f., 76, 81–87, 97, 101, 112 ff., 168, 181, 188
- Stiftskirche 20, 23 f., 26, 29, 62 f., 117, 138, 143 f., 150
- Studenten, Studentinnen 19, 22, 24, 26–29, 33 f., 36 f., 41, 58–60, 63, 68, 71, 118 ff., 128, 172
- Studentenrevolte 77
 - Studentenbewegung 84
- Studium 3 f., 11, 13, 18, 20, 30, 41, 47, 50, 53, 56, 59, 76, 96, 99, 124, 142, 181
- Systematische Theologie 18, 26, 93 f., 107, 111–114, 132, 171
- Tradition (s. Überlieferung)
- Überlieferung 18, 33, 75, 88, 91 f., 94, 101, 106, 190
- Urach 56
- Vatikanum II 93, 98, 102 f., 105 f., 109, 113 f.
- Vermittlung 27, 41, 45, 91, 95, 98, 108 f., 114, 118, 134, 139, 153, 155, 165
- Vernunft (s. Rationalität)
- Vikare, Vikarinnen 56, 128
- Vikariat 56, 58, 136
- Vorlesung 18 f., 21 ff., 26–32, 34 f., 37 f., 42, 61, 166
- Antrittsvorlesung 29, 90, 173
 - Vorlesungsverzeichnis 13, 28, 34
- Wissenschaft 1, 3 ff., 7 ff., 13 ff., 18 f., 21, 34, 36, 39, 42, 45, 48 f., 53, 58, 61, 65, 68, 72 f., 75–78, 83, 89, 91, 96, 98, 100 f., 103 ff., 107, 112, 117, 119, 121, 130, 134 f., 157, 162 ff., 166 f., 174 ff., 188
- Krisenwissenschaft 6
 - Reformwissenschaft 39
 - Wissenschaftstheorie 3, 18
 - Wissenschaftsgeschichte (s. Geschichte)
 - Wissenschaftssoziologie 14